Purim und seine Ursprünge.

Richard Preschel © 2022

Der Mond, die Sonne und die jüdischen Feste.

Die jüdischen Feste haben einen landwirtschaftlichen Ursprung, und die Landwirtschaft ist eng mit dem Wechsel der Jahreszeiten verbunden.

Der Kalender der Festlichkeiten wird von den Bewegungen der Sonne und des Mondes am Himmel, der Dauer der Tage und den Zeitpunkten der Ernte bestimmt.

Pessach beginnt am ersten **Vollmond** des Jahres, der vor der Zerstörung des ersten Tempels im Monat Nissan begann. Es ist die Zeit der ersten Ernten.

Schawuot findet zur **Sommersonnenwende** statt, dem längsten Tag des Jahres. Es ist die Zeit der Weizenernte.

Rosh Hashana, das Neujahr im aktuellen Kalender babylonischen Ursprungs, ist der erste **Neumond** des Jahres und fällt zusamen mit der **Herbst-Tagundnachtgleiche** und ist die Zeit der letzten Ernten.

Sukkot markiert den ersten **Vollmond** des Jahres, dauert sieben Tage und beschließt die Zeit der letzten Ernten.

Chanukka fällt mit der **Wintersonnenwende** statt, dem kürzesten Tag des Jahres.

Tu Bishvat findet am vorletzten **Vollmond** vor **Pessach** statt. Es fällt mit dem Erscheinen der ersten Triebe an den Bäumen zusammen. Es ist kein Feiertag, aber es wird als Referenzdatum genommen, um das Alter der

Pflanzen zu bestimmen, was für rituelle Opfergaben wichtig war.

Purim, das Fest, mit dem wir uns befassen, ist sowohl die **Frühlings-Tagundnachtgleiche** und der letzte **Vollmond** nach dem Kalender des ersten Tempels

Schabbat ist der wichtigste der jüdischen Feiertage und ist, im Gegensatz zu den anderen, weder mit dem Mond noch mit der Sonne synchronisiert.

Dies erklärt sich aus der Tatsache, dass Schabbat und **Neumond** oder **Rosh Hodesh** ältere Feste sind, die vor der Landwirtschaft und der damit verbundenen Sesshaftwerdung zustande kamen.

Für die Hebräer bzw. ihre Vorfahren, die im Nahen Osten Wüstennomaden waren, war die Abfolge der Jahreszeiten unauffällig und unwichtig.

Wüstennomaden verließen nur nachts ihren Zelten, wann sie hüteten und bewegten ihre Herden.

Für den Nomaden war der Mond wohltuend und die Sonne tödlich. Die patriarchale alten Semiten glaubten dass der Mond eine männliche und die Sonne eine weibliche Gottheit sei.

In Ägypten wurde der Mondgott, *Yah* genannt, derselbe Name Gottes in den ***Psalmen*** (יָהּ) und in zusammengesetzter Form in *Hallelujah* , was bedeutet, *Lob sei Yah!* Wir finden es auch in vielen theophorischen[1] hebräischen Namen wie Matthäus (Mat**yah**), Atalia (Atal**yah**), Nehemiah (Nehem**yah**) usw.

---

[1] Aus dem Griechischen *theophoros* θεόφορος, was bedeutet, jemand, *der einen Gott trägt*.

Für den naiven Beobachter durchquert der Mond den Himmel von Osten nach Westen in einem Zyklus, der andauert 29½ Tage. Der Verlauf ist nicht gerade, sondern wellig, und alle sieben Tage, also dreimal während seines Zyklus, erweckt er den Eindruck, in seiner Bewegung langsamer zu werden und anhalten zu wollen, und sieben Tage später verschwindet er im **Interlunium**.

Wir nehmen an, dass dieser siebte Tag eines verlangsamten, bewegungslosen oder verborgenen Mondes die Nomaden beunruhigte, die glaubten, dass ihr Wohlergehen von der Bewegung ihres Gottes abhängt, und die befürchteten, dass seine Unbeweglichkeit oder sein Verschwinden dauerhaft werden würde. Daher die Heiligung dieses siebten Tages und die Feier des Mondgottes, um Ihn zu ermutigen, Seine Reise fortzusetzen.

Vor der Sesshaftigkeit und der Landwirtschaft hatten die alten Hebräer oder Proto-Hebräer einen reinen Mondkalender [2], und solange sie diesen Kalender hatten, war **Schabbat ein Mondfeiertag** , der am 7., 14., 21. und 28. oder 29. Tag des Monats gefeiert wurde.

Seit der Einführung des Lunisolarkalenders ist Schabbat kein Mondfeiertag mehr.

Alle anderen jüdischen Feste sind Mond, Sonnen oder Mond-und-Sonnen Feiertage. **Jom Kippur** ist ein Sonderfall, da er 5 Tage vor dem Vollmond von Tischri stattfindet, und ursprünglich eine Vorbereitung auf **Sukkot** [3] war. Die zentrale Bedeutung, die **Jom Kippur** im Judentum eingenommen hat, ist nachbiblisch.

---

[2] Heutzutage sind die Muslime die einzigen, die einen reinen Mondkalender haben.
[3] 1 Tag für *Reinigung* + 3 oder 4 Tage für den Aufbau der Laubhütten.

Purim's Merkmale.

Wie **Chanukka** und **Tu B'Schwat** ist **Purim** kein Feiertag (חג chag), da an diesen Feierlichkeiten gearbeitet werden darf.

Im Gegensatz zu den anderen Feiertagen und Festen ist Purim ein freizügiger Tag, an dem viele Benehmen, verboten den Rest des Jahres, erlaubt sind. Zum Bsp. Frauen können sich als Männer verkleiden und umgekehrt. Trunkenheit, die während des restlichen Jahres verwerflich ist, ist während dieses Festes praktisch vorgeschrieben:

> Rava sagte: **Eine Person ist verpflichtet, sich** mit Wein **an Purim** so berauscht ist, **dass sie nicht** zwischen dem **verfluchten Haman und dem gesegneten ist Mordechai** unterscheidet. [4]
> ***Babylonischer Talmud*, *Megilla* 7b**

An Purim gibt es kunstvolle Umzüge mit grotesken Masken, betrunkene Feste, Lärm, Narrenstreiche, das Verbrennen von Bildnissen, Kostümumzüge, Feste mit besonderen Köstlichkeiten und allerlei Ausgelassenheit.

Es gibt eine Fülle von Purim-Literatur, darunter betrunkene Lieder, Geschichten, Sketche und burleske Theaterstücke.

Ein gutes Beispiel ist das ***Purim-Traktat*** מסכת פורים, geschrieben in Rom im frühen vierzehnten Jahrhundert von dem provenzalischen Gelehrten Kalonymus ben Kalonymus, das eine ausführliche Parodie des Talmuds mit Kommentar und Superkommentar ist, in dem die Weisen Rabbi Flasche, Rabbi Wein und Rabbi Besoffen [5], unsinnige Debatten haben.

Eine Debatte präsentiert den biblischen Beweis, dass die Pflicht, sich an

---

[4] אָמַר רָבָא: מִיחַיַּיב אִינִישׁ לְבַסּוֹמֵי בְּפוּרַיָּא עַד דְּלָא יָדַע בֵּין אָרוּר הָמָן לְבָרוּךְ מָרְדֶּכַי.

[5] רב יינא (תחליף לרב ייבא), רב כדא, רב חמרא, רב שתיין

Purim zu betrinken, nicht nur für Männer, Frauen und Kinder gilt, sondern auch für Tiere. Eine andere Debatte zeigt, dass die biblischen Helden von Adam bis Moses alle Trunkenbolde waren.

Am Ende der „Abhandlung“ gibt es eine Parodie auf die ***Pessach-Haggada*** , genannt die ***Besoffener-Nacht-Haggada*** הגדה לליל שיכורים.

Neben der Trunkenheit hat dieser Feiertag zwei religiöse Verpflichtungen: Der Lesung des ***Esterbuch*** zwei mal zuzuhören, einmal nachts und einmal tagsüber, und ein großes Bankett zu veranstalten, das vor Einbruch der Dunkelheit beginnen muss.

Ursprünge.

Strabo (64 v. Chr. - 24 n. Chr.) in seiner ***Geographie*** **XI:8** beschreibt das persische Fest von **Sacaea** Σάκαια, das das persische Neujahr feiert, das während der **Frühlings-Tagundnachtgleiche** stattfand.
Dieses Fest wurde während der Regierungszeit von Cyrus eingeführt, der eine große religiöse Toleranz hatte. Er förderte nicht nur den Wiederaufbau des Jerusalemer Tempels, sondern auch von Tempeln für andere Götter an vielen Orten seines Reiches.

Sacaea war ein polytheistisches Fest, aber seine berühmteste Gottheit war *Anahita* oder *Anaitis*, Göttin der Liebe und Schönheit, die ihr Äquivalent in der Göttin ***Ischtar*** von Babylon und von *Aphrodite* bzw. *Venus* in Griechenland und Rom hatte.
Die Feier war geprägt von Trunkenheit und Zügellosigkeit sowie einer Umkehrung der üblichen Bräuche und Rollen. Während des gesamten Festes herrschten die Sklaven über ihre Herren, die Erwachsenen benahmen sich wie Kinder und umgekehrt, die Reichen wie die Armen usw.

Purim hat, außer seinem solaren (Tagundnachtgleiche) und lunaren (Vollmond) Charakter, nichts mit anderen jüdische Feiertage gemeinsam, das hat Gelehrte seit der Antike fasziniert.

Der muslimische Weise **Al-Biruni** (973-1050) bietet in einem Werk aus seiner Jugend, ***Die verbleibenden Zeichen vergangener Jahrhunderte*** الآثار الباقية عن القرون الخالية, eine interessante Erklärung über die Bedeutung des Datums von Purim. Er erzählt eine Überlieferung, nach der Haman, um den günstigsten Moment für die Vernichtung der Juden zu bestimmen, die Haruspices und Augurs (Wahrsager) befragte und sie ihm antworteten: *In Adar starb ihren Lehrer Moses, und der katastrophalste Moment dieses Monats ist am 14. und 15.*

Das Interessante an dieser Erklärung ist, dass dieser Feiertag

möglicherweise zu Beginn ein **Unglückstag** war, ebenso wie die jüdischen Feiertage, an denen es verboten ist zu arbeiten. Die Purim-Riten könnten die Funktion gehabt haben, diesen *unglücklichen* Eigenschaft abzuwehren und diesen Tag *glücklich* zu machen.

Ende des 19. Jahrhunderts, als die Bibelkritik und die *Wissenschaft des Judenthums* (חכמת ישראל) ihren Höhepunkt erreichen, erfährt das Thema Purim großes wissenschaftliches Interesse.

1886 **Heinrich Graetz**, der Vorläufer der modernen jüdischen Historiker, stelte die Hypothese her, dass Purim griechischen Ursprungs ist und von der **Pithoigía** (Πιθοιγία) abstammt, einem Fest, bei dem die im Herbst erfüllte Weinkrüge geöffnet wurden, und wie Purim, war es ein Tag der Trunkenheit, Ausgelassenheit und Freude. Wie Purim findet **Pithoigía** am **Vollmond und an die Frühlings-Tagundnachtgleiche**.
Die Hypothese von Graetz hat zwei Schwächen. Einerseits versuchte Graetz erfolglos, eine etymologische Beziehung zwischen **pur** פור und **pithoi** πιθοι, was *Fass* bedeutet. Andererseits stellt es außer der Jahreszeit, der Trunkenheit und dem Gelage keine andere Verbindung mit dem Thema des ***Esterbuch***.

Ein Jahr später, im Jahr 1887, stellte **Paul de Lagarde**, ein gescheiterter orientalistischer Philologe, aber ein erfolgreicher Antisemit, eine rein etymologische Hypothese zwischen pur פור und **fravrti**, einem Wort in Avesta (altpersisch), das mit *Unsterblichkeit* verbunden ist, auf dass Purim vom zoroastrischen Fest **Farvardinegan** abstammt.

Diese Theorie, wie so viele von Lagarde, hat nichts zu bieten. Einerseits bedeutet das Wort pur פור, wie es im ***Buch Ester* 9:24** ist, *Glück*, *Schicksal* פּוּר הוּא הַגּוֹרָל nichts mit **fravrti**. Andererseits ist **Farvardinegan** ein Fest der Toten, das zehn Tage dauert und am Anfang November stattfindet, wie **Halloween** und der christliche **Tag der Toten**. Abgesehen von seiner weit hergeholten Etymologie sind die die Bankette die einzige Gemeinsamkeit mit Purim.

1891 **Heinrich Zimmern**, ein bekannter Assyriologe, hat sich angelegt an die leichte Aufgabe, Lagarde zu widerlegen. Anstatt in Persien nach einer Etymologie von **pur** פור zu suchen, suchte er danach in Mesopotamien und stieß auf die Tatsache, dass in der ausgestorbenen akkadischen Sprache (lišānum akkadītum) das Wort **pur** bedeutet *Versammlung der Götter*. Dieses **pur** fand im neuen Jahr statt, zusammen mit der **Frühlings-Tagundnachtgleiche** und in diese entschieden die Götter, wer im neuen Jahr leben oder sterben würde, im **pur** das Geschick und Schicksal jeder Person wurde entschieden [6]. Zimmern vertrat die Auffassung, dass **pur** bedeutete *Schicksal* גּוֹרָל im ***Esterbuch***.

Eine Tatsache, die uns nicht entgehen sollte, ist, dass der Gott der Götter dieser **pur** *Versammlung der Götter* war **Marduk**.

Die Beziehung zwischen *Ischtar* und Ester und zwischen *Marduk* und *Mordechai* ist offensichtlich.

In **Makkabäer II 15:36**, dem zweiten Jahrhundert vor unserer Ära, wird das Fest von Adar 14-15 *Mordechai-Tag*.

---

[6] Die gleiche Art von Urteil wird von JHWH und seinem himmlischen Gericht am **Jom Kippur gefällt**, fünf Tage vor dem **Vollmond** des ersten Monats des Jahres und während der **Herbstsonnenwende**.

Das *Esterbuch*.

Unter Gelehrten herrscht Konsens darüber, dass das Purimfest vorausgeht dem ***Esterbuch***, das es einführt. Dieses Buch begründet es als jüdisches Fest und gibt ihm einen jüdisch-nationalen Inhalt.
Der historische Kontext, den die Gläubigen für bare Münze nehmen, ist wahrscheinlich fiktiv, aber wie die meisten Fiktionen basiert er auf einer gewissen Realität.

1975 **Robert Littman** die Handlung des Buches in die Herrschaft von Xerxes (486-465 v. Chr.), der das ***Esterbuch*** אחשורוש *Ahasverus* nennt. Littmans These lautet, dass es während der Regierungszeit von Xerxes (im Gegensatz zu der von Cyrus zwei Jahrhunderte zuvor) viel religiöse Intoleranz gab [7]. Xerxes machte sich daran, den Zoroastrismus in seinem gesamten Königreich durchzusetzen. Er plünderte und zerstörte die Tempel der anderen Kulte. Er zerstörte das Hauptidol von *Bel Marduk*, den *Esagila* (Tempel) von *Marduk* in Babylon und viele andere mardukische Tempel. In der Stadt Susa, wo die Handlung des ***Esterbuch*** statt findet, waren ein Tempel *Ischtar* und auch viele Verehrer des *Marduk* Kultes. Littman meint , dass die von Xerxes verfolgten in Susa die Anbeter von *Marduk* und *Ischtar* und nicht die Juden waren.

Julkus Lewy berichtet in einem 1939 veröffentlichten Artikel, dass Ataxerxes II (405-358 v. Chr.), Enkel von Xerxes, kehrte vom eingeführten monotheistischen Kult von *Ahura Mazda* und führte die Kulte der Göttin *Anahita* und des Gottes *Mithra* ein. In Susa versuchten die Anhänger dieser beiden Götter, die Anbeter von *Marduk* zu verfolgen.

Für Lewy, die Abwesenheit des Namens JHWH in dem Buch, der Lobpreis der Göttin *Ischtar sarrat* (אסתר המלכה *Ester die Königin*), der Hinweis auf das *Volk von Mordechai*, das auch als *Volk der Mardukeaner*

---

[7] Wenn das nicht der Anfang des Monotheismus war, so war es doch zumindest der Anfang der Intoleranz, sein Hauptbestandteil.

עם מרדכי *am mordecai/am marduki* lässt annehmen, dass es war *das Volk von Ischtar und Marduk* und nicht die Juden, die in der ursprünglichen Geschichte verfolgt wurden.

Schlussfolgerungen.

Wir konnten die Bedeutung der Stellungen von Sonne und Mond bei der Festsetzung der jüdischen Feste feststellen. Ebenso haben wir festgestellt, dass **Purim** ein **der Frühlings-Tagundnachtgleiche** fest ist, ebenso wie das griechische **Pithoigía**, das persische **Sacaea** und das aktuelle **Nouruz**, der erste Tag des iranischen Neujahrs. Wir haben auch gesehen, dass diese Feste nicht nur in ihren Daten übereinstimmen, sondern auch in ihren Merkmalen wie Freude, Gelage, und Trunkenheit [8].

Wir gehen davon aus, dass **Purim** und **Chanukka**, vielleicht unter anderen Namen, bevor sie zu jüdischen Festen wurden, als Feste existierten das um nicht zu sagen *heidnisch,* wir können sie *populär* oder *folkloristisch* nennen , und dass diese mit astronomischen Phänomenen wie der **Tagundnachtgleiche** und **Sonnenwende** verbunden sind .

Diese beliebten Feste waren auch mit Mythen und Traditionen verbunden, die sich im gesamten Nahen Osten verbreiteten und Judäa war keine Ausnahme.

Zu diesen populären Mythen gehörte die Auseinandersetzung zwischen der babylonischen Götterpaar *Marduk* und *Ischtar* und der elamitischen Götterpaar *Uman* (Haman) und *Maschti* (Waschti)

Die **Frühlings-Tagundnachtgleiche** ist die Zeit des Jahres, in der die Tage länger als die Nächte werden, es ist der Triumph des Lichts über die Dunkelheit, der im ***Enūma eliš*** [9] durch *Marduks* Sieg über *Tiamat*, Göttin des Chaos und der Dunkelheit symbolisiert wird.

---

[8] Wir können davon ausgehen, dass die Mullahs die Trunkenheit in Nouruz beseitigt haben.

[9] Grundlegender Text der babylonischen Zivilisation verfasst im dreizehnten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung. Die Bibelkritik ist der Ansicht, dass viele ihrer Themen, wie etwa die Schöpfung und die Sintflut, die Autoren der ***Genesis*** beeinflusst haben. Es war ein ebenso bekannter Text im Nahen Osten wie die ***Ilias*** und die ***Odyssee*** in der hellenischen Welt.

Zu dieser Jahreszeit verändert sich das Kräfteverhältnis der Natur, das als Vorwand für das menschliche Bedürfnis dient, mit Konventionen zu brechen, das Anthropologen **Liminalität** und das ein universelles Bedürfnis ist, das wir an Purim und Karneval belegen.

Das ***Esterbuch***, hebräisch in seiner Sprache, hellenistisch in seinem Stil und iranisch-mesopotamisch in seinen Themen, ist eine gute Spiegelung des Zeitgeistes in dem es geschrieben wurde.

Sein Zweck war es, dieses Volksfest in das Judentum zu integrieren und die traditionellen Götter in jüdische oder persische Persönlichkeiten zu verwandeln. Aber diese Verwandlung wurde nie so gründlich, dass die Verleger, die keine Bedenken hatten, den Namen Gottes in ***Prediger*** und das ***Hohelied*** einzufügen, es gewagt hätten, den Namen des einen Gottes in die Gesellschaft von *Ischtar*, *Marduk*, *Uman* und *Maschti* zu bringen.

Nichts davon erlaubt uns zu behaupten, dass Purim eine Kopie der **Pithoigía** oder der **Sacaea ist**. Purim mag als ein indigenes Fest begonnen haben, aber die indigene Kultur in Judäa im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. wurde von griechischen, persischen und babylonischen Kulturen beeinflusst, und insbesondere von die letzterer, von der die Juden den Kalender übernahmen und die Namen der Monate, die „viereckige Buchstaben“ des assyrischen Alphabets, der Schöpfungs- und Flutmythos und andere Mythen, die nicht die ***Tora*** , aber die Themen des Purimfestes beeinflussten.

Für uns, die modern, städtisch und mit Kalendern und Uhren ausgestattet sind, ist es nicht offensichtlich, welche Bedeutung die Beobachtung des Himmels für die Alten hatte und welche Bedeutung für sie ein Moment des Jahres hatte, in dem das **Frühlings-Tagundnachtgleiche** und der **Vollmond** gleichzeitig geschehen.

Die Rabbiner erkannten schließlich die Wichtigkeit dieses Festes. Im

palästinensischen Talmud Megilla* 1:5** erklärt Rabbi Simon ben Lakish, dass die einzigen Texte, die in messianischer Zeit gültig bleiben werden, sind der ***Pentateuch und das ***Esterbuch***. Der ***Midrasch Mischlei* 9:1** [10] besagt, dass in messianischer Zeit alle Feiertage verschwinden werden außer **Yom Kippur** und **Purim**:

> Rabbi Abahu sagte … alle Feiertage werden in Zukunft annulliert, aber die Tage von Purim werden nicht annulliert … Rabbi Elazar sagte: Yom Kippur wird niemals annulliert … [11]

Berlin, 17. März 2022

---

[10] Exegetischer Kommentar zu **Sprichwörtern** , verfasst im 9. Jahrhundert in Babylon.

[11] אמר בי אבהו … וימי פפורים איסם טטטים לעוסם … אמר אבי אלזזז: ף‌ף ככיפורים אינו טטט לעוסם..

Quellen

Graetz, H. (1886) **Der historische Hintergrund und die Abfassungszeit des Buches Esther und der Ursprung des Purim-Festes**, *Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums.*

Lagarde, P. (1887) **Purim. Ein Beitrag zur Geschichte der Religion**.

Lewy, J. (1939) **The Feast of the I4th Day of Adar**, *Hebrew Union College Annual* 14 127-151

Littman, J. (1975) **The Religious Policy of Xerxes and the „Book of Esther“**, *The Jewish Quarterly Review*, New Serie, Bd. 65, Nr. 3

Paton, LB (1908) **Ein kritischer und exegetischer Kommentar zum Buch Esther.**

Rubenstein, JL (1992) **Purim, Liminality, Communitas** AJS Review, vol. 17, Nr. 1

Silverstein, A. (2006) **The Book of Ester and the „Enūma Elish“**, *Bulletin of the School of Oriental and African Studies*

Zimmern, H. (1891) **Zur Frage nach den Ursprüngen des Purimfestes**.